

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



GOTTFRIED VON EINEM

KOMPONIST

* 24. JÄNNER 1918 IN BERN

† 12. JULI 1996 IN OBERDÜRNBACH (NIEDERÖSTERREICH)

„Dr. Tassilo Nekola denunzierte mich [...] als Kommunisten. Es wurde eine Direktionssitzung einberufen, und ich wurde hochnotpeinlich befragt, warum ich mich denn für Brecht eingesetzt hätte, wo es doch klar wäre, daß Brecht ein Schädling sei und man in Salzburg und in Österreich auf solche Menschen gerne verzichten könnte. Damals war schon Josef Klaus Landeshauptmann und prägte den Satz, ich sei eine ‚echte Schande für Österreich‘. Als ich mich gegen diese ungerechtfertigten Vorwürfe und Anschuldigungen emotionsgeladen zur Wehr setzte, wurde ich wegen ‚schlechten Benehmens‘ aus dem Salzburger Direktorium ausgeschlossen“, erinnert sich der spätere Ehrenringträger des Landes Salzburg, Gottfried von Einem, in dem mit dem Titel *„Der Rausschmiß aus dem Salzburger Festspieldirektorium“* überschriebenen Kapitel seiner Autobiographie. (Einem 1995, S. 189f.)

Als Sohn des österreichischen Militärattachés Ernst William (die Identität seines wahren Vaters sollte er erst im Alter von 20 Jahren im Zuge eines Gestapo-Verhörs erfahren) und dessen Gattin Gerta Louise wuchs Gottfried von Einem in den begüterten Verhältnissen einer gebildeten, kulturrainen Familie auf, die nach kurzen Aufenthalten im Salzkammergut und in Bad Kissingen 1922 nach Malente in Schleswig-Holstein übersiedelte, wo der Junge 1924 seinen ersten Musikunterricht erhielt. Während seiner Gymnasialzeit entstanden erste, vom Verfasser in späteren Jahren vernichtete Kompositionsversuche, die eine Vorliebe für große Orchesterformen erkennen ließen. Regelmäßige Besuche der [Salzburger Festspiele](#) ab 1932 und persönliche Kontakte mit international arrivierten KünstlerInnen, darunter Wilhelm Furtwängler, Carl Orff, Bernhard Paumgartner, Bruno Walter, der Familie Wagner, ..., prägten die musikalische Entwicklung Gottfried von Einems. Dem Abitur folgte die vom Komponisten retrospektiv als *„Berliner Lehr- und Wanderjahre“* titulierte Zeitspanne, in deren Fokus praktische Musikausübung stand, hatten sich doch die Pläne eines Kompositionsstudiums bei Paul Hindemith infolge der politischen Umbrüche zerschlagen.

Von Einem wirkte von 1938 bis 1943 als Assistent des Regisseurs, Dirigenten und Intendanten Heinz Tietjen sowie als Korrepetitor an der Berliner Oper, zudem arbeitete er 1938 unter der Ägide Tietjens erstmals als Assistent bei den Bayreuther Festspielen.

1941 bis 1943 studierte von Einem Komposition bei Boris Blacher, mit dem ihn bis zu dessen Tod eine enge Freundschaft verband und der maßgeblich an der Gestaltung mehrerer seiner Opern-Libretti mitwirkte. Nach seiner Beratertätigkeit an der Dresdner Staatsoper 1943 zog er sich nicht zuletzt aufgrund seiner stilistischen Nähe zur „*entarteten Musik*“ und des wiederholt aufkeimenden Vorwurfs des Kulturbolschewismus' auf den Familienstammsitz in der Ramsau/Steiermark zurück, wo er sich seinen jüngsten Werken widmete. 1945 nahm von Einem Kontrapunktunterricht beim kommissarischen Leiter der wieder eröffneten [Hochschule Mozarteum](#), Johann Nepomuk David. 1946 übersiedelte er zusammen mit seiner Frau Lianne von Bismarck nach Salzburg, wo er bis zu seiner Enthebung 1951 zunächst als ehrenamtlicher Berater für zeitgenössische Musik, in späterer Folge als Mitglied der Direktion der Salzburger Festspiele fungierte, strebte doch das nach der ersten postfaschistischen Spielsaison verschiedentlich als restaurativ-museal diskreditierte Festival eine Synthese aus Tradition und Moderne an. Die Uraufführung von Gottfried von Einems Freiheits-Oper *Dantons Tod* im Rahmen der Salzburger Festspiele 1947 markiert nicht nur eine programmatische Weichenstellung des sich nunmehr der Moderne öffnenden Festivals, sondern führte mit einer breiten internationalen Rezeption zum Durchbruch des Komponisten.

Gemeinsam mit seiner Frau und seinem 1948 geborenen Sohn Caspar, dem späteren Bundesminister des Inneren beziehungsweise für Wissenschaft und Verkehr, übersiedelte von Einem 1953 nach Wien und unternahm seine erste große Reise in die USA, wo er Kontakte mit namhaften Institutionen und MusikerInnen knüpfte, die in den Folgejahren seine Werke förderten und insbesondere Aufträge für Orchesterkompositionen an ihn erteilten. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit nahm von Einem als Direktionsmitglied der von ihm mitinitiierten Wiener Festwochen (1960–1964) sowie als Präsident der AKM (1965–1970) wesentlichen Einfluss auf das kulturpolitische und gesellschaftliche Leben Wiens. 1963 bis 1972 leitete von Einem eine Kompositionsklasse an der damaligen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, zu deren bekanntesten Schülern Heinz Karl Gruber, Dieter Kaufmann, Klaus Sattler und Martin Bresnik zählten.

Vier Jahre nach dem Tod seiner Frau Lianne 1962 heiratete von Einem die österreichische Autorin Lotte Ingrisch, die für die Texte vieler seiner Lieder und musikdramatischen Werke, unter anderem für die Mysterienoper *Jesu Hochzeit*, verantwortlich zeichnete. Die von Protesten aus konservativ-klerikalen Kreisen begleitete Uraufführung des letztgenannten Stückes löste im Theater an der Wien 1980 einen Opernskandal aus.

Der mehrfach ausgezeichnete Komponist starb zwei Monate nach der erfolgreichen Uraufführung seines *Tier-Requiems* 1996 in seinem Sommerwohnsitz in Oberdürnbach. Gedenkräume in diesem Haus erinnern ebenso an Gottfried von Einem wie der nach ihm benannte ehemalige Kammersaal des Musikvereinsgebäudes in Wien oder die 1995 konstituierte Gottfried von Einem Musik-Privatstiftung, die sich der Interpretation seines Œuvres sowie der wissenschaftlichen Aufarbeitung

seines Nachlasses widmet, dessen musikalischer und musikbezogener Bestand sich im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde Wien befindet.

Als Komponist, dessen 111 Opuszahlen umfassendes Schaffen eine große Bandbreite musikalischer Genres und Besetzungen zeigt, vertrat Gottfried von Einem eine gemäßigte Tonsprache mit scharf akzentuierter Rhythmik und differenzierten Klangfarben. Von Einems Affinität zu Großformen spiegelt sich in seinem Werkkatalog wider: Sein Schaffen ist geprägt von (Literatur-)Opern wie dem Stück *Dantons Tod*, das hinsichtlich seiner Resonanz und Rezeptionsgeschichte zu den erfolgreichsten aller nach 1945 entstandenen Opern zu zählen ist, oder der 1953 ebenfalls im Rahmen der Salzburger Festspiele uraufgeführten, auf dem gleichnamigen Romanfragment Franz Kafkas basierenden Oper *Der Prozeß*, in der von Einem die beklemmenden Erfahrungen und die Willkür seiner kurzzeitigen Gestapohaft verarbeitet hatte. Während der Komponist seinen Opern inhaltlich direkte Bezüge zum zeitgenössischen gesellschaftspolitischen Geschehen einschrieb und sie als „*Notate der Zeit*“ definierte, unterwarf er sich kompositorisch keinerlei modischer Strömung. Vielmehr formte er auf Basis einer erweiterten Tonalität seinen von Vertretern der avancierten Moderne wiederholt als konservativ, epigonal und eklektisch diffamierten Personalstil, der jedoch offenkundig dem musikalischen Zeitgeschmack entgegenkam und auf große Resonanz stieß, etablierte sich von Einem doch in der Opernsaison 1976/77 international gesehen zu dem am häufigsten aufgeführten zeitgenössischen Komponisten, dessen Werke zu Lebzeiten ebenso wie nach seinem Tod sowohl in europäischen Metropolen als auch in den USA und im asiatischen Raum von namhaften InterpretInnen (ur-)aufgeführt wurden.

Salzburg nimmt in von Einems Biographie eine ambivalente Position ein. Zum einen fungierten die Salzburger Festspiele in seiner Jugendzeit als Wegweiser, später als Sprungbrett seiner Karriere eines international renommierten Komponisten, zum anderen hinterließ seine Entlassung aus dem Festspiel-Direktorium infolge der „*Affäre Brecht*“ zeitlebens einen negativen Beigeschmack. Als kulturpolitisch engagierter Mensch versuchte er, den deutschen Schriftsteller für die Neubelebung der Salzburger Festspiele, konkret für das Verfassen eines Textes zu dem als Alternative zum *Jedermann* geplanten *Salzburger Totentanz* zu gewinnen. Gleichzeitig setzte sich von Einem für die Einbürgerung Brechts und seiner Frau Helene Weigel ein. Die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an das Ehepaar zog einen in den Printmedien breitgetretenen Skandal sowie eine Direktoriumssitzung nach sich, im Zuge derer es zu dem eingangs zitierten Eklat und zum Ausschluss von Einems aus dem Vorstand kam. Um den Komponisten letztlich vom Vorwurf einer kommunistischen Haltung, der ihm aller Wahrscheinlichkeit die Verbindung in die USA verwehrt hätte, zu rehabilitieren und den Interventionen namhafter und für die Festspiele zentraler Persönlichkeiten wie Karl Böhm, Wilhelm Furtwängler, Oskar Fritz Schuh, ... Genüge zu leisten, wurde von Einem 1954 zum Vorsitzenden des zunächst als Kompromisslösung installierten, letztlich durch Herbert von Karajan nach seiner Ernennung zum künstlerischen Leiter ohne größeren Widerstand entmachteten und aufgelösten Kunstrates der Salzburger Festspiele berufen. Erst 1991 wurde die Causa in einem persönlichen Gespräch zwischen von Einem und Josef Klaus bereinigt.

AUSZEICHNUNGEN, PREISE UND MITGLIEDSCHAFTEN

1958: Musikpreis der Stadt Wien für Musik

1960: Außerordentliches Mitglied der Akademie der Künste, Berlin (West)

1965: Großer Österreichischer Staatspreis für Musik

1974: Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst

1975: Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste, Berlin (Ost)

1978: Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien

1979: Mitglied der Akademie der Künste, Berlin (West)

1988: Ehrenbürger der Stadt Wien

1988: Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

1988: Ehrenmitglied der Wiener Konzerthausgesellschaft

1988: Kulturpreis des Landes Niederösterreich

1993: Mitglied der Akademie der Künste, Berlin

2002: Auszeichnung „Gerechter unter den Völkern“ im Yad Vashem

WERKE

Ein ausführliches Werkverzeichnis findet sich unter http://www.einem.org/de/komp_wz.htm (6. 12. 2012).

DISKOGRAPHIE

Eine ausführliche Diskographie findet sich unter http://www.einem.org/de/komp_di.htm (6. 12. 2012).

BIBLIOGRAPHIE

- Gottfried von Einem. Ein Komponist unseres Jahrhunderts*, hg. v. Dominik Hartmann und Brunhilde Sonntag, Münster: Lit-Verlag 1989.
- Helmut Hopf, *Gottfried von Einem. Ein Komponist unserer Zeit*, Wien: Lafite 1989.
- Konrad Lezak, *Das Operschaffen Gottfried von Einems*, Diss. Universität Wien 1990.
- Gottfried von Einem, *Ich hab' unendlich viel erlebt*, aufgezeichnet v. Manfred A. Schmid, Wien: Ibera & Molden 1995.
- Thomas Eickhoff, *Politische Dimensionen einer Komponisten-Biographie im 20. Jahrhundert*, Stuttgart: Steiner 1998.
- Gottfried von Einem und die Salzburger Festspiele*, hg. v. Angelica Bäumer, Salzburg: Salzburger Festspiele 1998.
- Ingrid Fuchs, Artikel *Einem, Gottfried von*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2., Neubearb. Ausgabe, hg. v. Ludwig Finscher, Personenteil, Bd. 6: *E – Fra*, Kassel: Bärenreiter / Stuttgart: Metzler 2001, Sp. 164–170.
- Salzburger Festpielgeschichte*, hg. v. Andres Müry, Salzburg: Verlag Anton Pustet 2002.
- Robert Kriechbaumer, *Salzburger Festspiele. Ihre Geschichte von 1945 bis 1960*, Salzburg: Jung und Jung 2007.
- Christian Heindl, Artikel *Einem, Gottfried von*, in: *Komponisten der Gegenwart*, hg. v. Hanns-Werner Heister und Walter-Wolfgang Sparrer, Loseblattausgabe, München: edition text + kritik 2008.
- Link 1: <http://www.einem.org/de/main.htm> (6. 12. 2012).

Verfasserin: Julia Hinterberger

Stand: Dezember 2012

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte